Obamas New Deal

Nach dem großen Börsencrash von 1929 wurde durch die Präsidentschaftswahl im Jahr 1932 der damalige US-Präsident Herbert C. Hoover von dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten Franklin D. Roosevelt abgelöst. Hoover wurde angesichts der dramatischen Auswirkungen der Krise mangelnder Mut zu Entscheidungen vorgeworfen, da er hauptsächlich auf die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft gesetzt hatte. Roosevelt hingegen propagierte massive staatliche Eingriffe als Lösungsansatz. Letzteres kam bei der Bevölkerung in der tiefen wirtschaftlichen Depression besser an. Diese Frage, wirtschaftliche Selbstheilungskräfte oder staatliche Intervention, ist heute aktueller denn je.

New Deal

Kaum im Amt, beschloss Roosevelt umfangreiche Reformen, die unter dem Begriff „New Deal“ bekannt wurden.

Ich führe zunächst ein paar Punkte dieser Reformen an, die gerade im aktuellen Kontext sehr interessant und vergleichbar sind:

- staatliche Überwachung der Börsen
- zur Wirtschaftsbelebung wurden über 120.000 neue öffentliche Gebäude, knapp eine Million Kilometer neue Straßen, 77.000 Brücken, 285 Flughäfen und 20 Staudämme gebaut (Investitionen in die Infrastruktur)
- Steuersenkungen für ärmere Bürger, Anhebung der Steuern für Reiche

Heute wird in den USA von einigen führenden demokratischen Politikern der „New New Deal“ gefordert. Kein Wunder also, dass Barack Obama Medienberichten zufolge angekündigt haben soll, dass bis zu einer Billion Dollar in ein zweijähriges Konjunkturprogramm investiert werden soll. Ein großer Teil dieser US-Staatshilfen wird ebenfalls, wie in den 30er Jahren, in die Infrastruktur gesteckt werden. Dabei sollen 2,5 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen.

Maßnahmen der 30er Jahre im Agrarsektor

- Mindestpreise für Agrarprodukte
- staatlich angeordnete Reduktion der landwirtschaftlichen Produktion, bei gleichzeitiger Entschädigung der Farmer, um die landwirtschaftlichen Produkte zu verteuern
- ein freiwilliger Arbeitsdienst, zur Aufforstung und Bodenverbesserung wurde ins Leben gerufen

Diese Maßnahmen des New Deals waren natürlich der damals doch grundlegend anderen Situation geschuldet. Gerade die Situation in der Agrarwirtschaft (primärer Sektor) war eine vollkommen andere. Heute hat der primäre Sektor in den USA nicht mehr die wirtschaftliche Bedeutung und ist zudem noch nicht von der Wirtschaftskrise betroffen.

Weitere Maßnahmen des New Deals

- ein formelles Streikrecht wurde beschlossen, die Gewerkschaften erhielten einen rechtlichen Rahmen
- 30-Stunden-Woche wurde eingeführt
- Kinderarbeit wurde verboten
- die staatliche Rente wurde eingeführt
- eine Arbeitslosenversicherung wurde eingerichtet
- Mindestlöhne für Industriearbeiter

Einige dieser Ansätze sind heute in den USA bereits etablierte Realität. Es gibt aber auch in der aktuellen Situation einen erheblichen Reformbedarf im Gesundheits- und Sozialsystem der USA. Sollte es zu einer längeren Rezession in den USA kommen, würden diese Probleme erhebliche soziale Brisanz entwickeln.

Der Besitz von Gold

Im Zuge des New Deals wurde auch der private Goldbesitz verboten (von 1933 bis 1974). Auch das könnte in einigen Jahren wieder ein Thema werden, wenn es auch zurzeit noch wenig wahrscheinlich ist.

Das Problem war, so richtig funktionierte der New Deal nicht, zumindest was die Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit betraf. Trotz massiver Beschäftigungsmaßnahmen - bis zu 8,5 Millionen Amerikaner fanden bei staatlichen Projekten Arbeit - sank die Arbeitslosenquote bis zum Ende der 30er Jahre nicht unter die 14%-Marke.

Nach ersten Erfolgen kam es zudem zu Rückschlägen. Allerdings hingen diese auch mit verschiedenen weiteren Faktoren zusammen. So kam es in den Jahren 1935 -1938 zu schweren Dürren im Mittleren Westen. Mehrere Reformen des New Deals wurden durch den Obersten Gerichtshof für verfassungswidrig erklärt. Ein letzter entscheidender Punkt war, dass Roosevelt im Jahr 1937 die ausufernden Staatsausgaben wieder einschränkte. Die Folge dieser Faktoren war ein erneuter Fall der US-Wirtschaft in eine Rezession (Roosevelt Rezession).

New Deal heute

Barack Obama könnte es ähnlich ergehen. Nach ersten Erfolgen der Konjunkturprogramme könnte ihn die erdrückende Staatsverschuldung der USA dazu zwingen, eine regressivere Haushaltspolitik zu betreiben, die ähnlich wie 1937 ein erneutes Abrutschen in eine Rezession bewirken würde. Zudem dürfte die Bevölkerung heute weniger experimentierfreudig sein als in den 30er, da wir bisher „nur“ eine Rezession, nicht aber eine tiefe Depression in den USA erleben. Es kann also sein, dass die US-Bevölkerung bereits in zwei Jahren bei den Kongresswahlen den „New, New Deal“ abstraft.

Wir wissen ebenfalls nicht, wie sich die Situation in den 40er Jahren weiter entwickelt hätte, denn im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg führte die Kriegsproduktion zu einer Belebung der amerikanischen Wirtschaft, in dessen Folge es zu einer Vollbeschäftigung kam. Die Frage, ob der New Deal letzten Endes funktioniert hätte, ist somit nicht abschließend zu klären.

Wenn die Ankündigungen seitens Barack Obama tatsächlich so in die Tat umgesetzt werden und wir somit die Neuauflage dieser rooseveltschen Strategie erleben, werden wir aber wohl in wenigen Jahren wissen, ob ein derart dramatisches, von der Regierung inszeniertes Konjunkturprogramm auch langfristig erfolgreich sein kann.

Auswirkung auf die Märkte

Sollte es zu diesem Konjunkturprogramm kommen, ist damit zu rechnen, dass sich die US-Wirtschaft kurzfristig erholen wird. Eine solche Stabilisierung der US-Wirtschaft würde angesichts der hohen Liquidität, die zurzeit den Märkten zur Verfügung gestellt wird, an den Börsen zu einer deutlichen Rally führen.

Da wie gesagt mittel- bis langfristig nicht sicher ist, ob ein solches Konjunkturprogramm nachhaltig Erfolg haben kann, muss man eine solche Rally an den Börsen mit Vorsicht genießen. Zumal die bisherigen Hinweise in der Geschichte eher gegen eine nachhaltige Wirkung sprechen. Ich bin der Meinung, man kann die Zyklen der Wirtschaft, und damit auch der Börsen zwar verzerren, nicht jedoch auflösen.

Die Frage aber, ob das, was wir gerade an den Märkten erleben bereits der Boden ist, bleibt trotz dieser Überlegungen offen. Das hängt wiederum davon ab, ob weitere große Unternehmen, wie zum Beispiel die US-Automobilbauer GM und Chrysler, Pleite gehen. In diesem Fall besteht die Gefahr, dass wir kurzfristig noch einmal deutlich unter die bisherigen Tiefs fallen, bevor dann mögliche Konjunkturprogramme in den USA Wirkung zeigen.